

Ostfriesen Zeitung

Unabhängige und überparteiliche Tageszeitung für Ostfriesland

Nachgestaltung mit inhaltlichen Korrekturen

71. JAHRGANG, NR. 170

FREITAG, DEN 22. JULI 2016

LEER

1,50 €

Juden in Jemgum

Seit 1604 gab es in Jemgum Juden. 1734 wohnten dort sechs Familien, die hauptsächlich von der Schlachtereierlei lebten. Eine eigene jüdische Gemeinde gab es in Jemgum etwa ab 1750. Der erste Jemgumer Rabbi wurde 1757 erstmals erwähnt.

In Jemgum gab es sogar einmal eine Synagoge. Sie wurde 1810 gebaut. Etwa um das Jahr 1854 ist der jüdische Friedhof in Jemgum angelegt worden.

Ende des 19. Jahrhunderts zerfiel die jüdische Gemeinde. 1885 gehörten ihr noch 50 Personen an. 1917 zählte sie nur noch zehn Mitglieder aus drei Familien. Die Synagoge - 1910 wurde der letzte Synagogenvorsteher ernannt - war schon in den 1930er Jahren baufällig.

Heimatverein pflegt jüdische Geschichte

GESCHICHTE Gerhard Kronsweide veröffentlichte eine Jemgumer Chronik, die ab sofort erhältlich ist



·Aufgeklärt über Jüdische Geschichte in Jemgum hat Gerhard Kronsweide (zweiter von links). Wolfgang Philipps (von links), Gitta Connemann, Frieda Hensmann, Dr. Dirk Luerßen und Helmut Kaput hörten gespannt zu. BILDER: BORN

Der Autor hat sich intensiv mit der Historie der kleinsten jüdischen Gemeinde in Ostfriesland befasst.

VON BENJAMIN BORN

JEMGUM - Gerhard Kronsweide vom Heimat- und Kulturverein Jemgum hat eine Chronik über die Geschichte der Juden geschrieben, die von 1604 bis 1940 in Jemgum gelebt haben. Bei einem Besuch der CDU-Bundestagsabgeordneten Gitta Connemann stellte er die Chronik gemeinsam mit weiteren Vertretern des Vereins vor.

Der Jüdische Friedhof in Jemgum ist mit 13 Gräbern der kleinste Ostfrieslands. Er besteht seit 1850,

so Kronsweide. Er ging auch auf die Anordnung der Gräber und die Identität der Toten ein. "Der erste Jude, der dort bestattet wurde, war Moses Aron Cohen." Er war Fleischer in Jemgum und starb im Jahr 1854. Kurz darauf starb seine Frau Froemet Betsalel. Obwohl dies auf jüdischen Friedhöfen unüblich war, wurde das Paar in einem Doppelgrab bestattet. Normalerweise werden die Gräber auf jüdischen Friedhöfen chronologisch angeordnet.

Als "Reise in eine längst vergangene Welt" bezeichnete Gitta Connemann den Friedhofsbesuch. Die

Vizepräsidentin der Deutsch-Israelischen Gesellschaft beschäftigt sich intensiv mit jüdisch-christlicher Geschichte. "Es war mir schon lange ein Herzenswunsch, mal hierherzukommen", sagte die CDU-Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann anschließend. "Sie haben mir heute den Hintergrund zum jüdischen Friedhof in Jemgum gegeben. Der bleibt erhalten, weil Sie die Arbeit machen, die Sie machen", lobte Connemann den Verein. Sie hatte den Heimat- und Kulturverein über ihren Besuch informiert. Bei Tee und Kuchen im Jemgumer "Sielhus" lobte die

Politikerin das Engagement des Heimat- und Kulturvereins: "Es gibt Sie nun seit 1990 und Sie haben in kurzer Zeit Jemgum ihren Stempel aufgedrückt."

Als Vorsitzender Helmut Kaput von Connemann nach Wünschen des Vereins befragt wurde, winkte Kaput nur ab: es gebe keine. Einig wurde man sich in der Runde darüber, dass Ehrenamtliche in Deutschland immerhin 23 Millionen Menschen laut Connemann - mehr Anerkennung für ihre Arbeit verdient hätten.

Der Heimat- und Kulturverein will sich in nächster Zeit vor allem der

Schlacht von Jemgum im Jahr 1568 widmen. Zusammen mit Vertretern aus den Niederlanden und der Ostfriesischen Landschaft wird die Geschichte um die Schlacht aufgearbeitet. Ein Denkmal des niederländischen Grafen Ludwig, der dem Spanier Herzog Alba in Jemgum unterlag, steht zur Diskussion, so Kaput.

Die Chronik über die jüdische Geschichte in Jemgum, herausgegeben von der Upstalsboom-Gesellschaft in Aurich gibt es im "Sielhus" und bei der Gemeinde für 7,50 Euro zu kaufen.